

Kreuzwegandacht  
im Anschluss an die  
Segnung des renovierten Führichkreuzweges  
durch Weihbischof Dr. Franz Scharl  
am 29. Februar 2008

HOFFNUNG  
3. WELT 

---

Fachausschuß für Entwicklungszusammenarbeit  
der Pfarre St. Johann Nepomuk, Wien 2

**Kreuzwegandacht gestaltet vom Fachausschuss Hoffnung 3. Welt der Pfarre St. Johann**  
**Nepomuk**  
**Am Freitag, dem 29. Februar 2008, 18 Uhr**

Jedes Jahr gedenken wir des Todes unseres Herrn, Jesus Christus, in unterschiedlichsten Formen. Heute gedenken wir derer, die unfreiwillig einen Kreuzweg beschreiten. Als Flüchtlinge, Tagelöhner, Mittel- und Obdachlose.

## EINFÜHRUNG

Es gibt heute viele Kreuzwege auf der Welt. Damit sind nicht nur die Darstellungen der Passion Christi gemeint, wie wir eine ganz berühmte hier in unserem Gotteshaus haben, sondern „lebende“ Kreuzwege. Kreuzwege, die Menschen gehen müssen, sehr oft durch die Schuld anderer Menschen, auch durch unsere!

Heute wollen wir der Menschen in der so genannten dritten Welt gedenken, die den Kreuzweg Christi unfreiwillig nachvollziehen, von Land zu Land, von einem Elend zum anderen. Wir sollten erschrecken vor dem Wort Jesu. „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!“

### 1. **Station: Jesus wird zum Tod verurteilt.**

Wir sehen ein schreiendes Kind:

A: Hört, wie es schreit! Täglich ist ein Kind wie dieses zum Tod verurteilt. Wir könnten ihm helfen und tun es doch nicht oder nur halb. Und warum? Weil wir das Kind da nicht kennen, weil wir sein Lachen nicht hören und nicht sein Gewimmer? Weil es unseren Namen nicht ruft? Was ist schon ein Bild!

B: Ob dieses Kind morgen noch lebt? Wir wissen es nicht. Was wissen wir schon! Hört, wie es schreit, sagt unser Gefühl, unser Herz. Wir müssten ihm helfen, sagt die Vernunft, aber wir haben uns hoffnungslos in unser Wohlleben verstrickt, und jetzt wissen wir nicht mehr, was wir tun sollen.

ALLE: Herr, du hast deine Folter und dein Todesurteil angenommen. Hilf uns, mit all dem fertig zu werden, was wir unserer Welt, unseren Geschwistern angetan haben.

### 2. **Station: Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schultern:**

Wir sehen Frauen auf der Flucht:

A: Sie haben das Kreuz aufgenommen zur Flucht vor Hunger, Terror und ihrer eigenen Angst. Gestern noch haben sie den Baum vor ihrer Hütte berührt und wie seit Kindertagen mit dem Nachbarn geschwätzt und gelacht. Wo sie jetzt auch hinkommen, werden sie Fremde sein.

B: Herr, du warst Mensch, du kennst die Tränen über fremden, geborgten Töpfen. Du kennst die Sehnsucht nach dem vertrauten Baum vor der Hütte, nach dem Plaudern mit dem Nachbarn.

ALLE: Herr, auch du warst Flüchtlingskind in Ägypten, fern von Nazareth, wo deine Mutter den Herd und dein Vater seine Werkstatt hatte. Du kennst die Angst der Flüchtlinge auf unserer feindseligen Welt. Gib ihnen das Geschenk unserer wahren, tätigen Nächstenliebe. Es liegt an uns, unsere Erde für alle bewohnbar zu machen.

### **3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz**

Wir sehen einen Händler in einem Bazar.

A: Wie oft ist der Mann wohl gefallen auf seiner Flucht? In dunkle Verzweiflung gestürzt? Er ist tapfer, er lacht, er ist stolz auf seinen Besitz, seine Ware. Das wirkliche Schicksal des Händlers rührt keinen.

B: Ein dekoratives Bild. Man spürt förmlich den Geschmack auf der Zunge. Was wären unsere reichen Tafeln ohne seine Gewürze? Ihm müssen eine Handvoll Reis und ein Fladen genügen – oder was man dort eben isst. Wer weiß das schon so genau! Er betet zu Allah, dem einen, einzigen Gott, der die Welt schuf und groß ist wie nichts neben ihm. Zu Allah, auch unserem Gott, dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

ALLE: Herr, mach, dass er nicht zu zweifeln beginnt, dass er nicht lernt, an die Macht des Bösen zu glauben, an die Macht toter Dinge, des Geldes und der Gewalt, die alle bisher stärker waren als er.

Hilf uns, in ihm und seinesgleichen deine Kinder, unsere Geschwister zu sehen. Gib uns die Kraft, ihn aufzuheben, wenn er noch einmal fällt, wie du unter der Last des Kreuzes.

### **4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter**

Wir sehen Feldarbeiterinnen bei der Ernte

A: Sie schufteten auf dem Feld, die Frauen. Es könnte überall auf der Welt sein. Ob deine Mutter, Maria, auch so geschuftet hat in Ägypten nach eurer Flucht? Werden auch diese Frauen Kinder haben, an deren Leidensweg sie stehen?

B: Wer steht am Leidensweg der Mütter, die selber entscheiden müssen, welches ihrer Kinder sie auf der Flucht mitnehmen? – Dorthin, wo irgendein Brei verteilt wird, der vor dem Verhungern bewahrt. Welch eine furchtbare Wahl!

ALLE: Wir stehen am Rande des Kreuzweges von Millionen, wo Mütter den Kindern beim Sterben zusehen und Kinder den Müttern.

Hilf uns, Herr, dass wir mehr tun, viel mehr als wir glauben, dass wir tun könnten. Dass wir nicht zusehen, wenn Menschen so sterben, sondern sende uns deinen Geist, damit wir neue Wege finden.

## **5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen**

Wir sehen einen Slum in all seiner Armseligkeit

A: Simon, der Gastarbeiter aus Cyrene, hatte es leicht. Er stand im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle. Die Soldaten befahlen ihm, dem Todeskandidaten zu helfen. Vor uns häufen sich Bettelbriefe. Welcher Erlagschein soll ausgefüllt werden und was wandert in den Papierkorb? Wo kann und soll ich wie Simon helfen?

B: Wir sehen ein Bild, eines von tausenden, die über uns herfallen. Lass uns nicht nur denken: Traumland aller Touristen und Archäologen, Strände mit erstklassigem Service! Lass uns auch denken: Land der Flüchtlinge, der Verfolgten, der Megastädte, wo die Reichen Wasser und Strom haben und die Armen mit Glück ein bisschen Arbeit für ein armseliges Leben.

ALLE: Und wir? Was tun wir? Welches der Millionen Kreuze, die uns Jesus zu tragen anbietet, sollen wir auf uns nehmen?

Herr, lass uns, wie den Mann aus Cyrene, zur richtigen Zeit an der Richtigen Stelle sein und helfen, ohne dass uns jemand dazu zwingt.

## **6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch**

Wir sehen einen abgemagerten Mann, dem ein Mann zu trinken gibt

A: Er hilft, wissend und ruhig, nicht zaghaft und zaudernd. Selbst wenn er nicht allen helfen kann, er ist da! Auch er hätte Jesus das Tuch gereicht, wie jene Legendengestalt, die unbeachtet unter der Menge stand, bis er herankam. Es gehörte viel Mut dazu. Immerhin, ein Verbrecher, er war zum Tod verurteilt.

B: Auch dieser Helfer kann in Gefahr kommen in einem Land, in dem Flüchtlinge oft suspekt sind, deren Verzweiflung leicht zur brennenden Lunte wird. Aber in den Augen der Hungernden sieht er den unter dem Kreuz taumelnden Jesus. In sein Herz ist sein Antlitz geprägt, für immer. Er lebt in uns, wenn wir nur wollen.

ALLE: Herr, gib uns etwas von dem Mut dieser Veronika und dieses Mannes. Von ihrer Entschlossenheit, mit dem Leiden zu leben.

Herr, drück auch uns dein Antlitz für immer ins Herz! Und tief, damit nichts es mehr auslöschen kann. Lass es brennen in uns.

## **7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz**

Wir sehen eine mit Brennholz schwer beladene Frau mit ihrem Baby

A: Bruder Jesus, du fällst, dein Kreuz ist zu schwer. Sie schleppt mit ihrem ausgemergelten Leib die kärglichen Reste eines Baumes gleich einem Kreuzesstamm. Welch eine Nachfolge Jesu!

B: Sie spürt nicht ihren geschundenen Rücken, sie denkt an das Leuchten in den Augen der Kinder, denen das Feuer die Kälte der kommenden Nacht ein wenig vertreiben wird. Hinter ihrer Hoffnung lauert die ständige Angst, in dem neuen Land nutzlos zu sein – die schwerste Bürde vielleicht. Was ist, wenn die Beine einknicken und die Spannung im Rücken zur Qual wird?

ALLE: Herr, sicher hat man dich verspottet, als du zum zweiten Mal gestürzt bist und die Soldaten dich hochrissen wie ein störrisches Maultier. Herr, du weißt, wie das ist, wenn einer fällt und niemand ihm hilft.

## **8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen**

Wir sehen eine Frau vor den Trümmern ihrer Hütte

A: Irgendwo auf der Welt stehen Frauen, starr, und mit toten Gesichtern. Sie wollen weinen, noch einmal weich sein wie früher. Aber es gibt keine Tränen mehr. Sie stehen vor den Trümmern ihrer armseligen Existenz.

B: Sie fragen sich: was haben wir ihnen getan?

ALLE: Die Frauen an der Via Dolorosa weinten über den geschundenen Menschen und ihre zerstörte Hoffnung.  
Herr, lass uns Hoffnung geben, wo die Hoffnung zerschlagen ist.

## **10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt**

Wir sehen ein Kind im Schmutz eines Elendsviertels schlafen

A: Wir haben so viel, dass wir leicht manchmal ein Kleid in den Plastiksack einer karitativen Organisation stopfen können. Nächstenliebe, Verzicht . . . ? Viele von uns nehmen einen Erlagschein zur Hand oder füllen die Büchsen dankbarer Sammler.

B: Ja, wir lassen sie überleben, und ziemlich viele sogar. Aber wie gleichmütig sehen wir zu, wie ihnen die Würde geraubt wird!  
Sind wir so gar nicht fähig, eine Ordnung zu schaffen, in der jeder seinen Platz findet, seinen Acker, seinen Beruf? Oder Antwort zu geben auf die vielerlei Fragen, die ein Kind an das künftige Leben stellt?

ALLE: Herr, schenk uns Ehrfurcht vor deinem Abbild auf Erden! Damit wir nicht nur mehr oder weniger willig sein nacktes Überleben organisieren, sondern endlich verhindern, dass wir es immer noch seiner Würde berauben, wie das deine Henker bei dir, Herr, versuchten.

## **11. Station: Jesus wird ans Kreuz geschlagen**

Wir sehen eine Gruppe Jugendlicher auf der Erde sitzen

A: Ein afrikanisches Land, tief verstrickt in die Wirren des unglücklichen Kontinents. Hunderttausende flohen, viele kehrten zurück, als das Leben wieder halbwegs erträglich schien. Was soll aus ihnen jetzt werden? Es gibt keine Heimkehr in die Idylle von einst, von der sogar mancher Europäer noch schwärmt.

B: Wenn wir ihnen doch nur das geben würden, was sie wirklich brauchen! Damit ihre Welt nicht zerstört werde.

ALLE: Herr, deine Henker waren Soldaten aus Rom, sie wussten es nicht besser. Heute ist unsere Gleichgültigkeit die Geißel und drückt die Dornenkrone aufs Haupt. Mit jedem Achselzucken treiben wir die Nägel tiefer ins Fleisch. Darum Herr, hilf du! Mach uns bereit, das zu tun, wovon wir schon lange wissen, dass es zu tun wäre.

## **12. Station: Jesus stirbt am Kreuz**

Wir sehen einen sterbenden Tagelöhner in seiner letzten Bleibe, er ist nicht allein

A: Über 2.000 Jahre liegt die Stunde des Todes am Kreuz zurück. Da sich die Sonne verfinsterte und der Vorhang im Tempel zerriss.

Ein zerrissenes Zelt, das einst vor Hitze oder des Nachts vor Kälte schützte. Ein Zelt, nicht das aufgerissene Innere eines Heiligtums, und doch dazu da, Heiliges zu beschützen: menschliches Leben.

B: In den Zuckerplantagen der Karibik geboren, lebte, arbeitete und starb der Tagelöhner Eduardo inmitten des Zuckers, der Reichtum für andere, Elend für ihn bedeutete.

Ausgebeutet, verstümmelt, vereinsamt: Das Leben Eduardos war kein gutes. Doch im Augenblick des Todes war er nicht allein.

Du hast geschrien, Herr, laut gegen den Himmel. Du wusstest zu wem. Und du warst dir seiner Antwort gewiss. Auch du warst nicht allein.

ALLE: Herr, wir können nicht bitten, gib keinen Tod! Wir können bitten: Herr, hilf uns, Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen.

## **13. und 14. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und ins Grab gelegt**

Wir sehen eine Aufnahme vom Barrio Madre Herlinde Moises bei Pasacaballos, einer von uns Unterstützten Ansiedlung von Inlandsflüchtlingen in Kolumbien, die Anfang Februar brutal geräumt und eingeebnet wurde.

A: Es muss wie eine Erlösung gewesen sein für die Frauen und den geliebten Jünger Johannes, als sie den geschundenen Leib abnehmen durften. Als er wieder Person war, die man berührte, salbte und wusch. Seine Henker nahmen daran nicht mehr teil, ihre Pflicht war erfüllt.

Flüchtlinge müssen ihre geliebten Toten oftmals zurücklassen. Der Trost einer würdigen Bestattung bleibt ihnen verwehrt. Kein Abschiednehmen, keine Gesten der Liebe und des Respekts.

B: Die Waffe des Feindes jagt sie davon und die eigene Angst. Der Hunger sucht Nahrung dort, wo die Lebenden sind. Wie viele Totengebete sind nicht gesprochen, wie viele Stimmen vom Elend erstickt! Die Toten sind tot, meinen viele, nur die Lebenden zählen.

ALLE: Die dich geliebt haben, Herr, weit über den Tod hinaus, haben deinen Heiligen Leib bestattet und geweint, als sie ihn gestohlen glaubten. Sie haben getrauert und waren verzweifelt.

Herr, gib uns Verständnis für die Trauer und den Schmerz anderer Menschen, und gib uns die Gnade zu trösten.

LIED: Herr, wir bitten, komm und segne uns.

Refrain: Herr, wir bitten, komm und segne uns. Lege auf uns deinen Frieden. Segnend, halte Hände über uns, rühr uns an mit deiner Kraft.

In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten. In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein.

Refrain

In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden, der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind deinem Wort Vertrauen schenkt.

Refrain

In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen. Lass uns Gutes tun und nicht eher ruh'n, bis wir dich im Lichte seh'n.

Refrain

**Kreuzwegandacht mit Weihbischof Dr. Franz Scharl in St. Johann Nepomuk  
am 29. 2. 2008, 18 Uhr, gestaltet vom Fachausschuss Hoffnung 3. Welt.**

Jedes Jahr gedenken wir des Todes unseres Herrn, Jesus Christus, in unterschiedlichsten Formen. Heute gedenken wir derer, die unfreiwillig einen Kreuzweg beschreiten. Als Flüchtlinge, Tagelöhner, Mittel- und Obdachlose.

1 ALLE: Herr, du hast deine Folter und dein Todesurteil angenommen. Hilf uns, mit all dem fertig zu werden, was wir unserer Welt, unseren Geschwistern angetan haben.

2 ALLE: Herr, auch du warst Flüchtlingskind in Ägypten, fern von Nazareth, wo deine Mutter den Herd und dein Vater seine Werkstatt hatte. Du kennst die Angst der Flüchtlinge auf unserer feindseligen Welt. Gib ihnen das Geschenk unserer wahren, tätigen Nächstenliebe. Es liegt an uns, unsere Erde für alle bewohnbar zu machen.

3 ALLE: Herr, mach, dass er nicht zu zweifeln beginnt, dass er nicht lernt, an die Macht des Bösen zu glauben, an die Macht toter Dinge, des Geldes und der Gewalt, die alle bisher stärker waren als er.

Hilf uns, in ihm und seinesgleichen deine Kinder, unsere Geschwister zu sehen. Gib uns die Kraft, ihn aufzuheben, wenn er noch einmal fällt, wie du unter der Last des Kreuzes.

4 ALLE: Wir stehen am Rande des Kreuzweges von Millionen, wo Mütter den Kindern beim Sterben zusehen und Kinder den Müttern.

Hilf uns, Herr, dass wir mehr tun, viel mehr als wir glauben, dass wir tun könnten. Dass wir nicht zusehen, wenn Menschen so sterben, sondern sende uns deinen Geist, damit wir neue Wege finden.

5 ALLE: Und wir? Was tun wir? Welches der Millionen Kreuze, die uns Jesus zu tragen anbietet, sollen wir auf uns nehmen?

Herr, lass uns, wie den Mann aus Cyrene, zur richtigen Zeit an der Richtigen Stelle sein und helfen, ohne dass uns jemand dazu zwingt.

6 ALLE: Herr gib uns etwas von dem Mut dieser Veronika und dieses Mannes. Von ihrer Entschlossenheit, mit dem Leiden zu leben.

Herr, drück auch uns dein Antlitz für immer ins Herz! Und tief, damit nichts es mehr auslöschen kann. Lass es brennen in uns.

7 ALLE: Herr, sicher hat man dich verspottet, als du zum zweiten Mal gestürzt bist und die Soldaten dich hochrissen wie ein störrisches Maultier.

Herr, du weißt, wie das ist, wenn einer fällt und niemand ihm aufhilft.

8 ALLE: Die Frauen an der Via Dolorosa weinten über den geschundenen Menschen und ihre zerstörte Hoffnung.

Herr, lass uns Hoffnung geben, wo die Hoffnung zerschlagen ist.

10 ALLE: Herr, schenk uns Ehrfurcht vor deinem Abbild auf Erden! Damit wir nicht nur mehr oder weniger willig sein nacktes Überleben organisieren, sondern endlich verhindern, dass wir es immer noch seiner Würde berauben, wie das deine Henker bei dir, Herr, versuchten.

11 ALLE: Herr, deine Henker waren Soldaten aus Rom, sie wussten es nicht besser. Heute ist unsere Gleichgültigkeit die Geißel und drückt die Dornenkrone aufs Haupt. Mit jedem Achselzucken treiben wir die Nägel tiefer ins Fleisch. Darum Herr, hilf du! Mach uns bereit, das zu tun, wovon wir schon lange wissen, dass es zu tun wäre.

12 ALLE: Herr, wir können nicht bitten, gib keinen Tod! Wir können bitten: Herr, hilf uns, Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen.

13&14 ALLE: Die dich geliebt haben, Herr, weit über den Tod hinaus, haben deinen Heiligen Leib bestattet und geweint, als sie ihn gestohlen glaubten. Sie haben getrauert und waren verzweifelt.

Herr, gib uns Verständnis für die Trauer und den Schmerz anderer Menschen, und gib uns die Gnade zu trösten.

LIED: Herr, wir bitten, komm und segne uns.

Refrain: Herr, wir bitten, komm und segne uns. Lege auf uns deinen Frieden. Segnend, halte Hände über uns, rühr uns an mit deiner Kraft.

In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten. In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein.

Refrain

In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden, der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind deinem Wort Vertrauen schenkt.

Refrain

In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen. Lass uns Gutes tun und nicht eher ruh'n, bis wir dich im Lichte seh'n.

Refrain

Anschließend Agape mit Brot, Wein und Wasser